

Was kommt auf Europa zu?

Autor(en): **Geyer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was kommt auf Europa zu?

Die aktuellen politischen Entwicklungen tragen viel Dynamik in sich. Wo liegen die wesentlichen Eckpunkte ausserhalb Europas? Es sind der beabsichtigte Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union, die Entstehung einer Diktatur in der Türkei, die druckvolle nationalistische Politik der USA unter Präsident Trump, die strategische Aufrüstung und offensive Aussenpolitik Russlands, der eingefrorene Krieg in der Ukraine und die Terrororganisation des Islamischen Staates.

Analyse unseres Österreich-Korrespondenten Oberst i Gst Georg Geyer, Wien

In Europa sind die wesentlichen Faktoren ein sehr hoher Verschuldungsgrad der Staaten, eine relativ hohe Arbeitslosigkeit, zunehmende Armut und die noch nicht überwundenen Auswirkungen der Finanzkrise.

Zudem wird Europa beeinträchtigt durch die Flüchtlingsströme aus Afrika sowie aus Nah-Mittelost, wo bereits mehrere Millionen in Europa angekommen sind und weitere ca. drei Millionen in der Türkei festgesetzt sind. Der transnationale islamistische Terrorismus ist derzeit nicht die grösste Gefahr für Europa, muss aber im Auge behalten werden.

Eine grosse Herausforderung für Europa ist, die Flüchtlinge geordnet aufzunehmen, auszubilden, zu versorgen und dann entweder langfristig zu integrieren oder nach erfolgtem Wiederaufbau in die Heimat zurück zu schicken. Für die inneren Problemfaktoren in den Bereichen Fi-

nanz, Wirtschaft, Migration, Terrorismus, und Cyber wurden durch das Zusammenwirken der Nationalstaaten und der EU-Mechanismen politische Ziele und Programme entwickelt, deren Erfolg wesentlich vom Faktor Zeit abhängt. Allerdings unterscheiden sich die Politiken der einzelnen europäischen Länder zur Lösung dieser Probleme teilweise deutlich, was gemeinsame, geschlossene Problemlösungen erschwert.

Starke englische Achse

Je länger die Situation in der EU stabil bleibt, desto sicherer sind die Unterstützungsmassnahmen erfolgreich. Der Zeitraum, bis die inneren Konsolidierungsmassnahmen vor allem in den südeuropäischen Ländern wirken, ist als langfristig zu beurteilen. Somit braucht Europa eine lange Phase politischer Stabilität, um seine

Stärke zu entfalten. Im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Austritt aus der EU wird Grossbritannien versuchen, sich als dominante wirtschaftliche und militärische Regionalmacht mit globalem Zugang zu etablieren. Dazu wird Grossbritannien die enge politische, militärische und wirtschaftliche Verbindung mit den USA suchen.

Beide Staaten werden diese Verbindung forcieren, um über diese nun deutlich stärkere angloamerikanische Achse die Europäische Union zu schwächen und die eigene Position zu stärken, ohne den Zugang zum Europäischen Wirtschaftsraum und Binnenmarkt zu verlieren. Gleichzeitig werden Grossbritannien und die USA die Wirtschaftsbeziehungen zu Asien ausbauen, vielleicht in der Tradition des Commonwealth. Im schlimmsten Fall könnte Europa in den kommenden Jahrzehnten ein drittklassiger Absatzmarkt und Auftrags-Produktionsraum für die USA werden.

Grossmacht Russland

Auf der anderen Seite des Kontinents wird Russland sich auf innere Werte besinnen und weiter aufrüsten, vor allem im Bereich der strategischen Waffensysteme. Russland wird seine Politik mit der Ambition zur Rückkehr als Weltmacht und zur direkten Kontrolle der Vorfeldregionen und Staaten intensivieren.

Durch die Wirtschaftssanktionen der EU wird Russland verstärkt andere Sicherheits- und Wirtschaftspartner in Fernost,

Unter dem Sultan Erdogan droht die starke Türkei zur Diktatur abzusinken



Präsident Erdogan.

Die Entwicklungen in der Türkei laufen eindeutig auf die Entstehung einer Diktatur hin, wo es dem demokratisch an die Macht gekommenen Präsidenten Erdogan gelingen wird, eine präsidentiale Alleinherrschaft einzurichten, die ihn auf Lebenszeit als Herrscher fixiert. Das Muster von Politikern, die demokratisch an die Macht kamen und sich dann zum Alleinherrscher, zum Despoten entwickelten, ist Europa aus dem 20. Jahrhundert mit allen katastro-

phalen Auswirkungen bestens bekannt. Die Türkei ist sowohl von ihrer geostrategischen Lage, als auch wirtschaftlich, bevölkerungsmässig und militärisch als sehr potent einzustufen, ein echter Machtfaktor an der Grenze zwischen Nah-, Mittelost, Russland und der EU. Durch diese innere Entwicklung der Türkei ist eine Änderung der türkischen Position in der NATO und gegenüber Europa im Sinne einer Verschlechterung der Lage wahrscheinlich.

Kontinentaleuropa muss dringend strategische Waffensysteme vorantreiben

Die Verteidigungspolitik muss angesichts dieser Entwicklungen den Aufbau strategischer Waffensysteme vorantreiben, auch wenn das unpopulär ist.

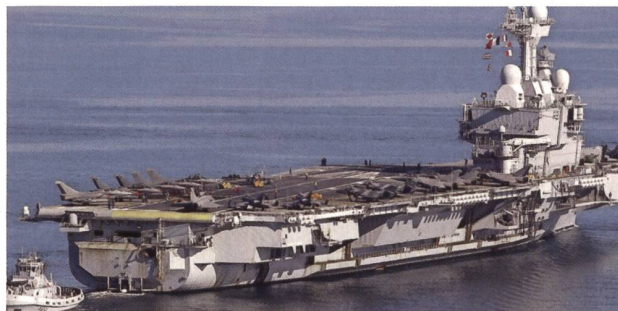
Die USA werden möglicherweise nicht mehr lange die Schutzmacht Europas sein, somit muss Europa eigenständig strategische Waffensysteme - wie Flugzeugträger, Interkontinentalraketen, strategische Bomber und U-Boote - ausbauen. Europa hat im Vergleich zu USA, Russland, China und Indien fast keine strategischen Waffensysteme.

Der Austritt der militärischen Atommacht Grossbritannien aus der EU verschärft diese Schieflage. Somit ist Europa

in diesem Politikbereich weltpolitisch kein ernst zu nehmender Akteur.

Auch bisherige Tabuthemen wie eine reale europäische Verteidigung mit starken Streitkräften zum Schutz des EU-Territoriums und der europäischen Länder müssen schnell realisiert werden, sollten sich die USA aus ihrer bisherigen Schutz-

machtfunktion als das Rückgrat der NATO sukzessive zurückziehen. In die-



Frankreichs Träger Charles de Gaulle.

sem Fall sind wir in Europa auf uns selbst gestellt, denn unsere Nachbarn haben eigene Grossmachtambitionen oder versinken im Chaos.

auf dem indischen Subkontinent sowie in Nah- und Mittelost suchen. Würde die politische Annäherung zwischen den USA und Russland - was nur als Zweckgemeinschaft gesehen werden kann - realisiert, so wäre auch hier eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen denkbar. Russland wird mit allen Mitteln seine Position in Syrien halten, ausbauen und sich in Nah- und Mittelost verstärkt als Machtakteur positionieren.

Das Verhältnis zur Türkei werden die Russen positiv gestalten, um Kräfte durch den Bosphorus verschieben zu können und die eigene Südflanke zu sichern.

USA: Politik der Dominanz

Aufgrund der ersten Amtshandlungen von US-Präsident Trump ist erkennbar, dass der neue starke Mann der USA seinen Willen und seine Ankündigungen möglichst ohne Abstriche umsetzen will. Bislang setzte der neue US-Präsident unter Aushebelung des Parlaments strategische Entscheidungen in die Realität um.

Somit ist davon auszugehen, dass seine Wahlkampfversprechen nicht bloss Polemik waren, sondern realisiert werden. Somit ist - trotz aller Bekenntnisse - mittelfristig denkbar bzw. möglich, dass die USA unter Trump ihr Engagement in der NATO und als Schutzmacht für Europa zurückfahren, um die inneren Probleme zu bewältigen, den eigenen Haushalt zu konsolidieren und sich attraktiveren Märkten zuzuwenden.

Die USA werden unter Trump eine polarisierende Machtpolitik der Stärke realisieren, die nicht verbindet, sondern trennt - in Vasallen und Gegner. Eine Partnerschaft zwischen den USA und der EU auf Augenhöhe ist mit Präsident Trump eher nicht zu erwarten, ganz im Gegenteil; die Europäische Union soll ihre Wirkung als eigenständiger weltpolitisch relevanter Akteur kaum entfalten, damit die USA mit den einzelnen Ländern Europas Wirtschaftsbeziehungen eingehen können - wohl mehr nach dem Willen der USA, die bei einer Bedeutungslosigkeit der EU ungleich stärker werden würden. Im Einklang mit dieser Politik der Stärke werden die US-Streitkräfte massiv aufgerüstet und modernisiert, vor allem im Bereich der strategischen Waffen.

Rundum Mächte oder Krisen

Was bedeuten diese Entwicklungen für Europa? Im Westen forciert sich die anglo-amerikanische Achse mit dem Ziel, auf die EU und Kontinentaleuropa Druck auszuüben, im Wettbewerb zu obsiegen und gleichzeitig die Wirtschaftsleistung Europas zu nützen.

Im Osten stärkt sich Russland weiterhin mit dem Regional- und Weltmachtanspruch, behauptet seine Einflusszonen im umgebenden Staatsgürtel, will aber mit der EU eine gute Partnerschaft eingehen - denn mehr ist zumindest mittelfristig für Russland militärisch und wirtschaftlich nicht möglich.

Im Südosten schottet sich die türkische Diktatur zunehmend ab, verfügt aber über die zweitstärkste Armee innerhalb der NATO nach den USA. Manche Staaten im Nahen Osten sind grossteils verwüstet, der Wiederaufbau des Irak und Syriens kostet astronomische Summen.

Die Mahgreb-Staaten an der afrikanischen Mittelmeer-Küste versinken in Chaos und Armut. Man könnte somit sagen: rundherum finden sich entweder Staaten in der Krise, in Armut und Krieg oder global wirksame Mächte. Somit ist es für die Europäische Union und für ganz Europa dringend notwendig, sich zu konsolidieren und geschlossen aufzutreten.

Wenn die EU diese Herausforderungen entschieden, geeint und gemeinsam meistert, dann bleibt Europa ein weltpolitisch wichtiger Akteur. Europa muss aufgrund dieser inneren und äusseren Entwicklungen sein eigenes Profil entwickeln und dieses im globalen Wettbewerb vertreten bzw. durchsetzen. Dazu zählen folgende Bereiche:

Die Herausforderung der Migration muss mit einer gemeinsamen europäischen Vorgangsweise entschlossen bewältigt werden. Migration ist auch eine Chance für Europa, nicht nur eine Gefährdung.

Die Finanzpolitik, Wirtschafts- Arbeits- und Sozialpolitik müssen weiter harmonisiert werden mit dem Ziel eines starken Euro, zunehmend soliden Finanzen, einer starken europäischen Wirtschaft, ei-

ner starken europäischen Technologie bzw. Forschung und einem attraktiven Lebensraum Europa.

Wirtschaftsraum

Ferner muss Europa die Beziehungen mit Russland normalisieren, um einen gemeinsamen Wirtschaftsraum zu bilden und dadurch innere Stärke gegenüber den USA und China zu entwickeln. Dieser Wirtschaftsraum schliesst auch die Ukraine mit ein. Es erscheint ausgeschlossen, dass Russland die Krim jemals wieder freigibt, da die Krim für die russische Sicherheit und Machtprojektion entscheidende Bedeutung hat.

Würde die Krim als Teil der Ukraine z.B. in den Einflussbereich der NATO kommen, so wäre aus russischer Sicht der gesamte südrussische Raum ernsthaft bedroht. Daher sind andere Lösungen gefragt. Ein Ansatz könnte sein, dass Russland die Krim unter Wahrung von Autonomierechten und Minderheitenschutz der finanziell maroden Ukraine abkauft, sofern

die Mehrheit der Bevölkerung auf der Krim einverstanden ist. Obwohl die Verhältnisse in der Türkei aus europäischer Sicht nicht akzeptabel sind, so wird der EU nichts anderes übrigbleiben als eine abgekühlte Zweckpartnerschaft mit der Türkei einzugehen und dadurch nicht nur die Migration zu bewältigen, sondern auch wirtschaftspolitisch zusammen zu arbeiten.


Kalter Krieg droht

Wenn sich Europa bzw. die Europäische Union nicht wie oben dargestellt konsolidiert, so wäre das andere Szenario ein Auseinanderbrechen der EU, weil dann jeder Staat vorrangig auf seine Interessen achtet. Dies wäre sowohl für die USA, als auch für Grossbritannien und für Russland ein Festessen, da diese Mächte sich dann wieder jene europäischen Staaten heranholen würden, die für die eigene Machtpolitik ein guter Baustein, ein guter Partner oder Gefolgsstaat sind.

Dies wiederum würde den Zerfall Europas in Richtung der alten politischen

Ordnung des Kalten Krieges wahrscheinlich machen, was auch in Europa kriegerische Auseinandersetzungen einschliessen könnte. Daher ist die Variante, dass jeder europäische Staat weiterhin in wesentlichen politischen Feldern hauptsächlich sein eigenes Süppchen kocht, sehr ungünstig und ungesund; die einzelnen europäischen Nationen haben solo keine wirkliche Chance gegen die grossen Mächte.

Enger Zusammenhalt

Somit ist die einzig sinnvolle Lösung - und dazu muss man kein glühender Europäer sein, um das zu befürworten - die enge Zusammenarbeit der europäischen Staaten, egal ob sie Mitglied in der EU sind oder nicht. Der Druck von aussen aus West, Südwest und Ost steigt - deshalb müssen wir in Europa enger zusammenrücken und gemeinsam unsere Stärken stärken. Nur mit dieser Strategie kann Europa in der ersten Liga unserer Welt spielen und in vielen Bereichen den Ton angeben. 

Der Beitrag entspricht der persönlichen Meinung des Autors.

Inserat

